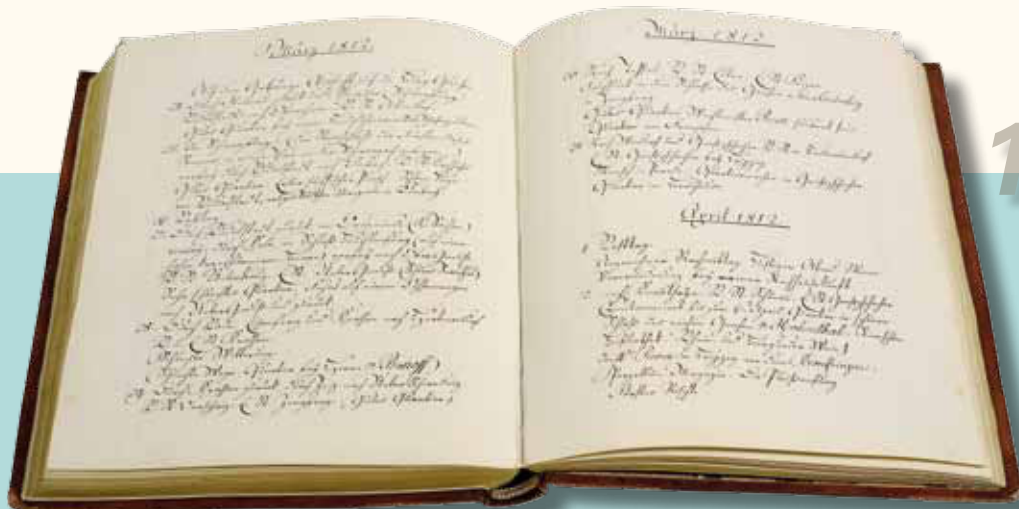




## DIE HÖLLE IN WORTE GEBANNT. DEUTSCH-RUSSISCHE EDITION DER TAGEBÜCHER (1812–1814) UND DER KRIEGSERINNERUNGEN (1828–1829) DES WÜRTEMBERGISCHEN OBER- LEUTNANTS HEINRICH VON VOSSLER ERSCHIENEN



1814

1812

*An den Füßen hatte ich viele offene Wunden, der Magen war in hohem Grade geschwächt und ertrug kaum die leichteste Speise, die Brust fühlte mit Schmerzen jede heftigere Bewegung.*

Nach zwei Feldzügen und acht Monaten in russischer Kriegsgefangenschaft war Heinrich von Vossler körperlich ein Wrack. Knapp 23 Jahre war der gebürtige Tuttlinger alt, als er wegen seiner gesundheitlichen Probleme im Sommer 1814 um die Entlassung aus dem württembergischen Militärdienst bitten musste. Nachdem seine bisherige Lebensperspektive zur Makulatur geworden war, griff Vossler frühere berufliche Planungen auf: Er studierte ab November 1814 in Tübingen Kameralwissenschaft. Einige Jahre später sollte er als Beamter in den Dienst König Wilhelms I. von Württemberg treten.

Auch im zivilen Stand blieb für Heinrich von Vossler seine insgesamt fünfjährige Militärzeit von 1809 bis 1814, vor allem aber die Kriegseinsätze der Jahre 1812 bis 1814, eine prägende

Lebensphase. Als Leutnant bzw. Oberleutnant in der *Grande Armée* Napoleons hatte er in alle nur denkbaren Abgründe menschlicher Existenz geblickt. 1812 war Vossler während des katastrophalen Feldzugs gegen Russland Zeuge unbegreiflicher Grausamkeiten und tausendfachen Todes geworden. Er selbst hatte diese Kampagne nur mit viel Glück überlebt. Im darauffolgenden Jahr war der Tuttlinger während des sächsischen Feldzugs Napoleons in russische Kriegsgefangenschaft geraten. Vossler wurde bis nach Chernigow (heute Ukraine) verbracht. Während der Zeit seiner Gefangenschaft von Mai 1813 bis Januar 1814, aber auch auf dem Rückweg nach Schwaben war er vielfältigen Demütigungen und Gefahren ausgesetzt.

Die erschütternden Kriegserfahrungen ließen Vossler noch nach vielen Jahren keine Ruhe. 1828 begann der Veteran, seine Erinnerungen an die Zeit in der *Grande Armée* niederzuschreiben. Er stützte sich dabei auf Tagebuchaufzeichnun-

gen, die er im Feld und in der Gefangenschaft angefertigt hatte. Vosslers Memoiren zählen zu den eindrücklichsten und facettenreichsten militärischen Selbstzeugnissen der napoleonischen Epoche. Außergewöhnlich ist, dass sich der Text des originalen Diariums in einer Abschrift erhalten hat.

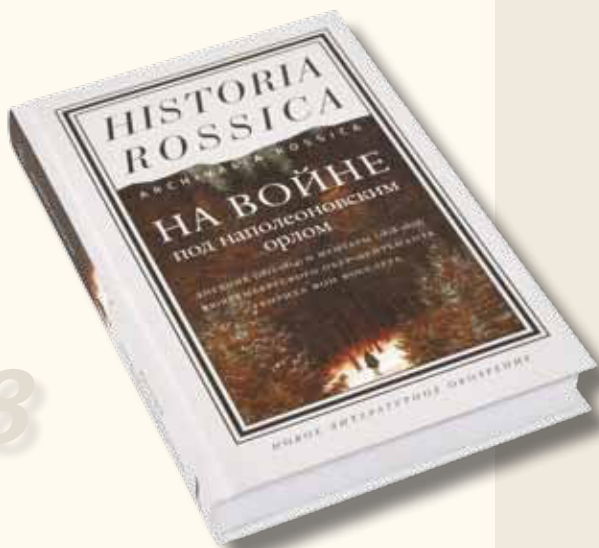
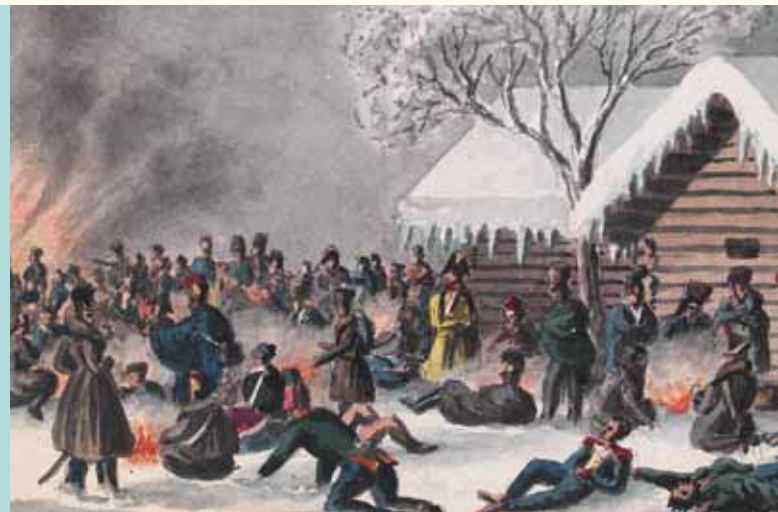
Nach dem Tod Heinrich von Vosslers im Revolutionsjahr 1848 gelangten seine Aufzeichnungen in die USA. Vermutlich hat sie ein Sohn des Veteranen, Emil Gustav Vossler, der 1855 nach Nordamerika emigrierte, dorthin gebracht. In Übersee blieben die Texte viele Jahrzehnte lang unbeachtet. Erst 1969 erschien eine englische Übersetzung der Kriegserinnerungen. Es folgte in den Jahren 2008 und 2009 je eine französische und eine italienische Ausgabe.

Zwischenzeitlich war es dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart im Jahr 1994 gelungen, das Originalmanuskript Vosslers aus den Jahren 1828 und 1829, das eine Reinschrift sowohl des Tagebuchs als auch der Kriegserinnerungen umfasst,

bei einer Auktion zu erwerben. Eine Kooperation des Hauptstaatsarchivs mit dem Deutschen Historischen Institut Moskau ermöglichte nun, beide Texte erstmals im deutschen Original sowie in russischer Übersetzung zu publizieren. Den Aufzeichnungen Vosslers sind eine Einführung sowie ein ausführlicher Kommentar beigegeben. Sie sind durch zeitgenössisches, bisher wenig bekanntes Bildmaterial illustriert.

Wolfgang Mährle

Abb. von links nach rechts: In Leder gebundener Band mit den Aufzeichnungen von Heinrich von Vossler, 1828/29 | Tagebuch Heinrich von Vosslers aus den Jahren 1812–1814, Abschrift von 1828/29, S. 6/7: Aufzeichnungen vom März und April 1812 | Christian von Marten, „Brand von Liady“, 17. November 1812, Aquarell | Christian von Martens, „An der Beresina“, 28. November 1812, Aquarell



**BUCHVORSTELLUNG**

Donnerstag, 13. Juli 2017  
19.00 Uhr  
Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Eintritt frei  
keine Anmeldung erforderlich

Das Buch ist im Internet erhältlich:  
<http://www.esterum.com>

1829

1828